

## Burgenkarte der Schweiz - Cartes des châteaux de la Suisse

Bei der vorliegenden Burgenkarte der Schweiz in 2 Blättern im Massstab 1:200'000 handelt es sich um eine vollständig überarbeitete Ausgabe der "Burgenkarte der Schweiz in 4 Blättern". Sie war 1974-1985 vom Schweizerischen Burgenverein in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landestopographie herausgegeben worden und ist seit einigen Jahren vergriffen. Erste Grundlagen der Burgenkarte waren die Erhebungen des Bundesamtes für Landestopographie für den Kulturgüterschutz von 1963--1968, durchgeführt durch Hans Suter-Haug und Alois Flury. Die Daten der Erstausgabe wurden seit 1984 durch den heutigen Geschäftsführer des Schweizerischen Burgenvereins, Thomas Bitterli, kontinuierlich nachgeführt, Korrekturen und Ergänzungen gesammelt sowie vollständig in eine Datenbank eingegeben. Auf dieser Basis, ergänzt durch die Fundstelleninventare der Kantone, entstanden ein völlig überarbeitetes Inventar der Burgenstellen und eine neue Fassung der Beschreibungen.



Die zwei Blätter der Burgenkarte der Schweiz  
© 2007 swisstopo (JD072711)

22 Objektgattungen Die Burgenkarte der Schweiz umfasst Wehranlagen von der prähistorischen Zeit bis zur Frühen Neuzeit und gliedert den gesamten erfassten Bestand in 22 verschiedene Kategorien (vgl. Zeichenerklärung). Da die Burgenkarte nicht primär eine wissenschaftliche Spezialkarte sein soll, sondern eine Karte, die gleichermassen dem Laien, sei er Wanderer, Heimatkundler oder Lehrer, wie dem Fachmann erste Auskunft geben über eine Wehranlage, von der man im Gelände in irgendeiner Form noch etwas sieht. Die Unterteilung in 22 Objektgattungen (mit entsprechender Signatur) entstand aus einer Mischung unterschiedlicher Kriterien. Zunächst werden die grossen Hauptepochen Prähistorie, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit unterschieden. Während für die Prähistorie unter einer Signatur alle Wehranlagen dieser Zeit zusammengefasst sind, wird für die nachfolgenden Epochen auch typologisch unterschieden. Die römischen Objekte sind aufgeteilt in Wachtürme, Kastelle und die wenigen befestigten Städte. Für das Mittelalter wird die Typologie differenzierter: Erdwerk/Motte, Burg, Wohnturm, Wehrturm, Wehrkirche, Stadtbefestigung, befestigte Brücken, Letzinen und Herrschaftssymbole (Galgen, Richtstätten), und dabei wird noch unterschieden, ob von dem Objekt noch viel oder nur wenig bis nichts mehr zu sehen ist. Für die Neuzeit wird unterschieden in Schloss und Festungen. Als zusätzliche Objektgattung sind die Schlachtfelder und Schlachtdenkmale erfasst, da in deren Umfeld oft nur in rudimentärer Form Feldbefestigungen errichtet wurden. Neu wurden in dieser Ausgabe auch vermutete Objekte kartiert und beschrieben. Aus Platzgründen musste im Gegenzug die Anzahl der Schlösser reduziert werden; aufgenommen wurden nur noch solche Anlagen, bei denen ein mittelalterlicher Vorgängerbau bekannt ist.

Auswahl der Objekte Als Grundsatzentscheid wurde festgelegt, dass alle ausgewählten Objekte in irgendeiner Form im Gelände lokalisiert sein müssen und damit auch auf einer Karte eingetragen werden können. Kriterium für die Aufnahme in die Karte ist in erster Linie die Erkennbarkeit eines Objektes im Gelände, sei es in Form von Mauern, Mauerspuren, oder auch nur Geländeformen wie Gräben, künstliche Hügel oder Wälle. Vielfach sind aber auch die letzten Spuren einer Wehranlage verschwunden und deren Namen und Lage ist uns nur durch ältere Karten, Ansichten, Berichte oder archäologische Forschungen bekannt. Die Koordinatenangabe bei einer vermuteten Burgstelle dient hingegen lediglich zum Platzieren der Signatur in der Karte. Ob sich die gesuchte Burgstelle tatsächlich dort befindet, muss durch künftige Geländeforschungen nachgewiesen werden.

Kartendarstellung Die Signatur und der Name des Objektes sind auf der Karte in Purpur gedruckt. In der Begleitbroschüre sind alle Objekte in alphabetischer Reihenfolge nach ihrem Namen, getrennt nach Kantonen (Schweiz), Ländern (Deutschland und Österreich), Departementen (Frankreich) und Provinzen (Italien), aufgeführt. Beigefügt sind Gemeinde, Nummer der Landeskarte der Schweiz (teils auch die Nummer der entsprechenden ausländischen Kartenwerke), die Koordinaten in Bezug auf das schweizerische Koordinatennetz und die wichtigsten Informationen zur Lage und Geschichte. Bei den vermuteten Objekten wird Vermutung und Geländebefund vermerkt. Nach dem Prinzip einer flächendeckenden Kartierung der Objekte sind auch solche aus dem grenznahen Ausland erfasst: von Deutschland das südliche Baden-Württemberg mit Südschwarzwald, Hegau und Bodensee - und einem Zipfel Allgäu aus dem Freistaat Bayern; von Oesterreich das Land Vorarlberg und ein kleiner Teil vom Land Tirol bis in den Raum Landeck; von Italien der nördlichste Teil von Südtirol (Vintschgau), Teile der Provinzen Bergamo, Brescia, Como, Lecco, Novarra, Sondrio, Varese Verbano-Cuasso-Ossola und der Regione Autonoma Valle d'Aosta; aus Frankreich die Departemente Ain (1), Doubs (25), Jura (39), Ht.-Rhin (68), Ht-Saône (70), Savoie (73), Ht-Savoie (74) und Dept. de Belfort (90) berücksichtigt. In der Begleitbroschüre sind die ausländischen Objektbeschreibungen aus Platzgründen allerdings sehr knapp gehalten. In Bereichen mit hoher Dichte an Objekten oder bei Städten wurden Detailkarten in grösserem Massstab hergestellt. Sie sind in der Übersichtskarte 1:200'000 durch ein Rechteck und einer Nummer bezeichnet. Die entsprechende Detailkarte ist in der Begleitbroschüre zu finden. In der Begleitbroschüre findet sich auch ein ausführliches Verzeichnis von Übersichtsliteratur zu Burgen der Schweiz, einzelner Kantone oder Regionen.

Ein Werk wie die Burgenkarte der Schweiz kann nur unter Mithilfe öffentlicher Institutionen und privater Personen entstehen. Erwähnt seien die Amtsstellen für Archäologie und Denkmalpflege in den einzelnen Kantonen, die dem Bearbeiter Einblick in die Fundstellen-Inventare und Archive gewährten sowie zahlreiche Auskünfte gaben. Die Redaktionsarbeit wurde finanziell von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW sowie der Schweizerischen Post und dem Bundesamt für Kultur (BAK) unterstützt. In grosszügiger Weise hat das Generalsekretariat des Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS, vertreten durch die Eidgenössische Militärbibliothek (EMB) sich an den Herstellungskosten für diese Karte beteiligt und damit die Herausgabe beim Bundesamt für Landestopografie swisstopo ermöglicht.